

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 85 (1993)
Heft: 1

Artikel: Nicht schweigen!
Autor: Schüepp, Doris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-355417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicht schweigen!

Man nehme einen Mann mittleren Alters mit einer zünftigen Postur für das Bodenständige, gebe ihm ein breites Kinn für das Ordinäre, setze ihm eine Brille auf für das Seriöse, positioniere ihn am Rednerpult so, als ob er am gleichen Beizentisch sitzen würde, und lasse ihn in volksnaher Sprache öffentlich das sagen, was das Heer von Befehlsempfängern im tiefsten Innern bewegt.

«Der ist mutig, der sagt wenigstens, was er denkt», äussert sich ein Kollege. Mit seiner Bewunderung für Herrn B. ist er unter den Gewerkschaftsmitgliedern nicht der einzige. Jene, die aus Mangel an verinnerlichten Werten auf eine Autorität von aussen angewiesen sind, bewundern die mächtigen, starken Männer der politischen Bühnen.

Neben nicht zu unterschätzenden Äusserlichkeiten – dazu gehört auch ein gewisses Charisma – beruht die Methode von Populisten immer auf starken Vereinfachungen von komplexen Themen. Dass Vereinfachungen nie der ganzen Wahrheit entsprechen können, oft Vorurteile und Verallgemeinerungen beinhalten, stört weder die Populisten noch das Publikum. Im Gegenteil: Jeder Mensch braucht, um sich orientieren zu können, ein Kategorisierungssystem.

Vorurteile tragen dazu bei, ein solches System zu ermöglichen und im eigenen Weltbild Ordnung zu schaffen.

Bei den Inhalten werden bewusst Themen gewählt, die den Volksnerv, bzw. die Seele treffen. Beliebte Themen der SVP: Drogen, Asyl, Europa. In allen drei Themen ist Unvertrautes, Fremdes, Unbekanntes enthalten, worauf psychisch oder wirtschaftlich «Zukurzgekommen» in der Regel stärker mit Ablehnung reagieren als die in jeder Hinsicht Privilegierten. Das Unverständnis für andere führt dann oft zu einer Abwertung des Fremden, verbunden mit einer Aufwertung der eigenen Lebensart. So ist, wer sich als ein Nichts fühlt, immerhin noch Schweizer. Nichts ist einfacher, als mit der Angst vor dem Fremdartigen Politik zu machen. Die Anti-EWR-Kampagne in der deutschen Schweiz hat den Anschauungsunterricht dazu geliefert. Das dankbare Thema EWR hat mit den herbeigeredeten einwandernden Massen aus dem Süden, den unbeliebten Deutschen und den fremden Richtern gleich das ganze Angstspektrum abgedeckt. Als zusätzliches Projektionsobjekt musste «Brüssel» herhalten. Als Ersatzfeindbild für «Moskau» eignete es sich bestens, die eigenen Schwächen im andern zu sehen und sie dort zu bekämpfen.

So ist, wer sich als ein Nichts fühlt, immerhin noch Schweizer.

Zweifelsohne ist Herrn B. der Einbruch in unsere Gefolgschaft gelungen, denn die Seele des Gewerkschaftsmitgliedes



Von Doris Schüepp
VPOD-Verbandssekretärin

funktioniert auch nicht anders als beim Rest der Menschheit. Können wir uns im grossen und ganzen darauf verlassen, dass das Mitglied die gängigen konventionellen Werte seiner Gewerkschaft vertritt, so trifft dies jedoch beim Thema Fremde für einen Teil unserer Mitgliedschaft nicht zu. Und es wäre eine Illusion zu glauben, wir würden die Fremdenfeindlichkeit aus der Welt schaffen. Dennoch ist es unsere absolute Pflicht, zu versuchen,

sie möglichst gering zu halten, indem wir

Können wir uns im grossen und ganzen darauf verlassen, dass das Mitglied die gängigen Werte seiner Gewerkschaft vertritt, so trifft dies beim Thema Fremde für einen Teil unserer Mitgliedschaft nicht zu.

- uns weiterhin für materielle und soziale Sicherheit und gegen Arbeitslosigkeit einsetzen,
- nicht schweigen, wenn rassistische Äusserungen fallen und auch dann eine ausländerfreundliche Position vertreten, wenn es unbequem ist,
- Vorurteile entlarven und Wissen vermitteln,
- Sektionen durchmischen mit Einheimischen und Zugewanderten und atmosphärisch Geborgenheit und Zusammengehörigkeitsgefühl schaffen.